

Aus der Region

Heizung in Brand – Hund gerettet

ALTSTÄTTEN Weshalb die Heizung des Einfamilienhauses Feuer fing, steht bislang noch nicht fest. Wie die Kantonspolizei St. Gallen in der Pressemitteilung vom Mittwoch mitteilte, steht jedoch eine technische Ursache im Vordergrund. Das Kompetenzzentrum Forensik wurde mittlerweile mit der Brandursachenermittlung beauftragt. Kurz vor Dienstagmittag wurde der aus dem Keller qualmende Rauch entdeckt und die Notrufzentrale verständigt. Die Feuerwehr Altstätten rückte in der Folge mit 17 Männern aus und konnte die Lage, trotz starker Rauchentwicklung, rasch unter Kontrolle bringen. Und: «Durch den effizienten Einsatz (...) konnte der Familienhund gerettet werden, der sich zum Brandzeitpunkt im Haus befand», schreiben die Verantwortlichen der Kantonspolizei. Die Höhe des durch den Brand entstandenen Sachschadens ist übrigens noch unbekannt. (red/pd)

**Beim Aufräumen verletzt
Kiste kippte um und fiel auf den rechten Fuss eines Arbeiters**

ESCHEN Weil in einem Industriebetrieb in Eschen eine Kiste, in der Rohlinge verstaut waren, umkippte und auf dem rechten Fuss eines Arbeiter landete, wurde dieser mit der Rettung ins Spital gebracht, wie die Landespolizei am Mittwoch mitteilte. Demnach ereignete sich vor dem Unfall schon ein Missgeschick: Der Mann war gegen 12.30 Uhr mit dem Transport von zwei aufeinanderstehenden Transportbehältnissen beschäftigt, als sich die untere Kiste - aufgrund eines Klappmechanismus, wie die Polizei festhält - öffnete und Rohlinge herausfielen. Beim Aufräumen dieses Schlamassals kippte die besagte Kiste um. (red/lpfl)



(Foto: LPFL)



Erwischt: Zwei Mal hat die Kamera hier zugeschlagen. Tags und nachts wagten sich zwei Luchse vergangenen Sommer in Malbun vor die Kamera. (Fotos: Amt für Umwelt)

Luchse vor der Kamera - Amt will die scheuen Grosskatzen zählen

Fototermin Der Luchs streift schon seit Jahren durch Liechtenstein. Das Amt für Umwelt will nun herausfinden, wie viele Tiere es hierzulande eigentlich gibt und stellt Fotofallen auf.

VON SEBASTIAN ALBRICH

Der Luchs - seit gut zehn Jahren ist er in Liechtenstein wieder heimisch und auch für Nachwuchs ist gesorgt, wie zuletzt ein Jäger bei der Gamszählung 2016 feststellen konnte. Damals kam ihm eine Mutter mit vier Jungen ins Blickfeld, eine Sichtung, die er damals mit Handy und Fernrohr als Objektiv dokumentierte. Wie viele Luchse es jedoch aktuell auf dem liechtensteinischen Landesgebiet gibt, ist unklar. Laut Olivier Nägele vom Amt für Umwelt konnten 2017 zwei Tiere klar identifiziert werden. Bei mindestens zwei weiteren Fotonaechweisen war eine eindeutige Identifizierung nicht möglich. Dem soll nun jedoch Abhilfe geschaffen werden.

Fototermin mit Grosskatze

In den kommenden Jahren soll der Bestand nämlich genauer bestimmt werden. Hierfür werden seit vergangenem Jahr optimale Standorte für

Wildtierkameras geprüft, denn eine effektive Erfassung stehe und falle mit der Sichtungswahrscheinlichkeit am Standort, erklärt Nägele. Zwei gute Positionen im Alpenraum habe man bereits gefunden. Dabei war die Unterstützung der in den betreffenden Revieren zuständigen Jäger sehr hilfreich. Insgesamt seien jedoch bis zu zehn solcher Überwachungspunkte für eine effektive, landesweite Erfassung notwendig. Diese Standorte sollen ab Sommer 2018 bis 2020 ergänzt werden. Ziel sei es, auf Dauer jährliche Bestandserfassungen durchzuführen, die Rückschlüsse auf die Bestandsschwankungen zulassen. Auch wenn diese Methode keine statistische gesicherte Dichteschätzung zulässt, sei dies für Liechtenstein aktuell die einzige Option. Die klassische Methode, wie sie in der Schweiz umgesetzt wird, sei für Liechtenstein nicht anwendbar. Der Grund: Hierfür wird ein Referenzgebiet für genau 60 Tage überwacht, um die Anzahl an Luchsen pro Quadratkilome-

ter zu errechnen. Dafür muss jedoch - wegen der Streifgebietsgrösse der Tiere - eine Fläche überwacht werden, die jene des Fürstentums um ein Dreifaches übersteigt. «Ein langfristiges Ziel wäre es, ein solches Referenzgebiet im Drei-Länder-Eck zu etablieren», betont Olivier Nägele. Hierfür wäre aber die Kooperation des vorderen Prättigaus und Vorarlbergs nötig. Dort habe ein solches Projekt laut Nägele jedoch aktuell noch keine Priorität, weshalb man sich hierzulande auf die aktuelle Methode geeinigt habe.

Keine Gefahr

Habe man den Luchs erst mal vor der Kamera, seien die einzelnen Tiere übrigens relativ einfach zu identifizieren. «Das Fellmuster der Luchse ist ein individuelles Merkmal, was sie leicht zählbar macht», erklärt Nägele. Ganz im Gegensatz zu Wölfen oder vielen anderen Wildtieren, bei denen die Unterscheidung aufgrund klar sichtbarer Merkmale schwerer falle. Luchse sind generell weniger

konfliktbehaftet als beispielsweise der Wolf. Es habe hierzulande noch keine gesicherten Nachweise für Übergriffe auf Nutztiere durch den Luchs gegeben. Im Gegensatz zum Wolf sei der Luchs kein wandernder Opportunist, sondern ein Ansitzjäger, der lauert und gezielt jagt. Somit spiele der Herdenschutz meist keine so grosse Rolle. Natürlich könne es passieren, dass ein Luchs erkenne, wie einfach es wäre, ein Schaf zu reissen, und sein Verhalten anpasst, gibt Nägele zu bedenken. Wenn zumutbare Herdenschutzmassnahmen keinen Erfolg zeigen und grosse Schäden entstanden sind, kann ein solches Tier aus der Wildbahn entnommen werden. Die Berner Konvention und das 2017 angepasste Naturschutzgesetz lassen unter bestimmten Voraussetzungen diesen Spielraum. Nachdem unlängst ein Biberkonzept erlassen wurde, rücken nun Grossraubtierkonzepte in den Fokus. Aufgrund des hohen Konfliktpotenzials wird gegenwärtig an einem Wolfskonzept gearbeitet.

Programm für Herzpatienten

Tarifvertrag zwischen Medicnova und Krankenkassen genehmigt

BENDERN/SCHAAN Die Regierung hat bereits am Dienstag den Tarifvertrag des liechtensteinischen Krankenkassenverbandes (LKV) mit der Medicnova Privatklinik AG zur Abgeltung der ambulanten kardialen Rehabilitation genehmigt. Dies teilte das Ministerium für Gesellschaft am Mittwoch mit. Das angebotene Programm für Herzpatienten richtet sich demnach nach Schweizer Qualitätsvorgaben. Mit dem neuen Vertrag wurden Wochenpauschalen für die Abrechnung mit den Krankenkassen vereinbart.

Die Medicnova hat sich zur Einhaltung der SAKR-Qualitätskriterien verpflichtet - und eine provisorische Anerkennung erlangt.

kundärprophylaxe bei Herzkrankheiten», schreibt das Ministerium. Die Rehabilitation kann demnach ambulant oder stationär durchgeführt werden. Wenn es die medizinischen Voraussetzungen erlauben, ist eine wohnortnahe ambulante Rehabilitation für den Patienten oft von Vorteil. Dabei übernachtet der Patient zu Hause und nimmt die Leistungen tagsüber in Anspruch.

Dadurch ist dieses Angebot deutlich kostengünstiger als ein stationärer Aufenthalt.

Zur Durchführung der Rehabilitationsprogramme zulasten der OKP sind nur solche Institutionen ermächtigt, die die Kriterien der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für kardiale Rehabilitation (SAKR) erfüllen und von dieser offiziell anerkannt sind. Die Medicnova Privatklinik AG hat sich zur Einhaltung der SAKR-Qualitätskriterien verpflichtet und eine provisorische Anerkennung erlangt.

Wochenpauschalen sind maximal zwölf Wochen abrechenbar

In ambulanten Rehabilitationsprogrammen arbeiten Ärzte, Physiothe-

rapeuten, Ernährungsberater und Psychologen interdisziplinär zusammen. Anstelle einer Abrechnung nach individuellen Einzelleistungstarifen der verschiedenen Berufsgruppen wie bisher haben Kranken-

kassenverband und Medicnova im neu abgeschlossenen Tarifvertrag eine einheitliche Wochenpauschale vereinbart, abrechenbar für maximal zwölf Wochen. Die Höhe der Pauschale entspricht laut der Mittei-

lung aktuellen Standardpreisen vergleichbarer Schweizer Anbieter. Der Vertrag wurde auf zwei Jahre befristet, um danach zu prüfen, ob eine Kostenersparnis realisiert werden kann. (red/ikr)

ANZEIGE



Wir gratulieren unserem Jungmaurer Adrian Eggenberger zum Sieg der Swiss Skills an der Baumesse in Basel!

lgbau.ch
CH-9470 Werdenberg

